

# CHOREO-VERBOT



## Ein Kommentar

von Christian Mössner

**Verrat! Verrat ist etwas Fürchterliches! Aber ich fühlte mich aktuell als Fan des 1.FC Nürnberg verraten – verraten und verkauft. Eine schlichte Meldung zu den Konsequenzen, hinsichtlich der Choreographie beim Düsseldorf Heimspiel auf der Homepage des Vereins, lässt mir einfach keine Ruhe:**

Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat den 1. FC Nürnberg zu einer Geldstrafe in Höhe von 15.000 Euro verurteilt und damit auf die Vorkommnisse beim Heimspiel gegen Fortuna Düsseldorf (30.08.15) reagiert. Der Club muss damit zum zweiten mal in diesem Jahr wegen unsportlichen Verhaltens seiner Anhänger eine Geldstrafe zahlen. Kurz vor Spielbeginn entzündeten Nürnberger Anhänger im Zuschauerblock pyrotechnische Gegenstände, die nicht Teil der genehmigten Choreografie waren. Choreo-Verbot bis Ende des Jahres. Neben der Geldstrafe wurde im Dialog mit dem DFB über Maßnahmen diskutiert, die sich mildernd auf das Strafmaß auswirkten. Dazu gehört ein bis Ende des Jahres 2015 ausgesprochenes Choreografie-Verbot. Nicht davon betroffen sind sämtliche Fan-Utensilien, die in der Stadionordnung erlaubt sind. Der 1. FC Nürnberg hat dem Urteil zugestimmt, damit ist es rechtskräftig.

Erinnern wir uns: Bunter Rauch stieg aus dem Block 911 zu Spielbeginn auf. Vor dem Block hing ein Spruchband mit den Worten: „Deine Augen sehen es, aber dein Verstand kann es nicht fassen“. Die Worte waren flankiert von Symbolen der Freimaurer und in der Mitte war das „Auge der Vorsehung“ zentral positioniert. Über die Hintergründe dieser optischen Aktion und das dazugehörige Video auf dem Youtube-Kanal von Videocurvanord

wurde viel gerätselt. Zur Intension hat sich Ultras Nürnberg nie konkret geäußert. Vielleicht sollte bewusst jeder in der Aktion das sehen, was er eben erkennen möchte. Ich saß damals auf der Haupttribüne. Genau wie viele andere Besucher des Spiels zückte ich meine kleine Digitalkamera bzw. das Handy und machte davon Bilder und ein paar verwackelte Videoaufnahmen. Im Stadion gab es überhaupt keine Ablehnung gegenüber der Ak-

tion – keine „Ultras raus“-Rufe oder dergleichen. Ganz im Gegenteil – die Aktion schien sogar den Leuten auf der Heimtribüne zu gefallen, sie war ein optischer Höhepunkt als Einstimmung zum Spiel.

Nach der Meldung auf der Homepage sprach sich schnell herum, dass der Verein die Strafe von ursprünglich 20.000 Euro auf 15.000 Euro drücken konnte, weil man eben dieses „Choreo-Verbot“

gegenüber der Kurve ausgesprochen hat. Jetzt geht es hier gar nicht darum, ob diese 5.000 Euro Ersparnis den Verein wirklich so sehr belastet hätten. Wahrscheinlich hat man gerade in den letzten Jahren an ganz anderen Stellen weitaus höhere Beträge in den Sand gesetzt hat. Es geht darum, dass der eigene Verein zugestimmt hat, zuhause auf Choreografien für das restliche Kalenderjahr zu verzichten. Sind die bunten Bilder, welche ein Geschenk an Verein und Mannschaft sind, nicht mehr wertvoll? Choreografien entstehen durch ehrenamtlichen Einsatz und solidarische Finanzierung. Kann der 1.FC Nürnberg auf selbige verzichten? Setzt man die vielen „Heim-Choreos“ gegen die eine Aktion vom Düsseldorf-Spiel – eine Aktion, bei der Pyrotechnik Teil der Choreografie war? Offensichtlich ja. Ein klares Signal des Vereins, dass es keine unantastbaren Bereiche mehr gibt – im Ringen um ein sauber planbares Stadionerlebnis. Waren die Choreografien bislang immer ein Merkmal, welches auch der Verein gerne für sich in Anspruch genommen hat. Erinnern wir uns an die Lobhudelei für die Aktion der vergangenen Saison in Ingolstadt. Solche Bilder hat man gerne im Mitgliedermagazin oder auf der Homepage. Hier wurde noch von einer „zauberhaften Liebes-

erklärung“ gesprochen. Das war mir damals auf der Homepage schon nicht ganz recht, wenn gleich man sich als einer der Mitverantwortlichen für diese Choreografie natürlich schon etwas geschmeichelt fühlte. Trotzdem – das „Choreo-Verbot“ nach Düsseldorf zeigt, wie dünn das Eis ist. Und es zeigt auch, wie wenig die handelnden Menschen eigentlich von Ultras und Fanverhalten wissen.

Wagen wir einen Blick zurück in die Pyrotechnik-Vergangenheit der Nordkurve Nürnberg. Nach dem Pyrotechnik-Unfall von Bochum – damals wurden viele Leute beim unsachgemäßen Umgang mit Pyro ernsthaft verletzt – hat die Kurve selbstbestimmt viele Jahre auf diese Stilmittel bei Fußballspielen verzichtet. Ich habe mich in dieser Zeit nicht weniger als Ultra gefühlt. Viele Leute haben sich damals um die Opfer bemüht, Kontakt zu ihnen gehalten und versucht zu helfen. All das konnte die Sache nicht ungeschehen machen, jedoch war es Teil der eigenen Selbstreflexion. Der Weg zurück zum Gebrauch von Pyrotechnik wurde bis vor kurzem in Nürnberg immer wieder mit den Opfern von damals abgesprochen. Grundsätzlich hat man sich – das zeigen die seither durchgeführten Aktionen – dazu entschieden, Pyrotechnik so weit

wie möglich an Choreografien zu koppeln. Als eines von vielen Stilmitteln stellt man es dadurch klar in einen positiven Gesamtkontext. Vor dieser Überlegung war es auch ganz logisch, Pyro vor allem bei Heimspielen zu benutzen. Hier zeigt sich, ob der Gebrauch innerhalb der FCN-Fangruppen mehrheitsfähig ist und ob man zum eigenen Handeln steht! Alle Beteiligten wissen, dass Pyrotechnik nicht zu verhindern ist. Die Fanszenen auf der ganzen Welt haben immer Mittel und Wege gefunden, das Material ins Stadion zu bekommen. Das muss man losgelöst von einer Sicherheitsdebatte an den Eingängen sehen. Also ist es nur konsequent, Pyro beim Heimspiel zu benutzen. Auch wenn dann der Verein und sein Sicherheitskonzept seitens DFB/DFL in Erklärungsnot kommt. Unsere Argumente können hier sogar ihre Argumente sein. Die meisten Pyro-Aktionen finden in Deutschland auswärts statt. Auswärtsfans werden in der Regel gründlicher kontrolliert als Heimfans. Wenn es auswärts schon nicht zu verhindern ist, dann müsste doch allen einleuchten, dass es daheim unmöglich ist. Es sei denn man ist bereit, die Stadien und den Zugang zu Hochsicherheitsterritorien zu erklären. Das wäre bestimmt aber schlecht fürs Geschäft – die Reaktionen der Zuschauer beim Düsseldorf



Spiel zeigen hingegen, dass so eingesetzte Pyrotechnik die Massen fasziniert, also ist sie letztendlich gut fürs Geschäft.

Seit Jahren ist die Nordkurve tendenziell eher sparsam im Umgang mit Pyrotechnik. Zwei Spiele bilden eine Ausnahme – das letztjährige Derby in Fürth und das Freundschaftsspiel in Wien. Beides waren allerdings Auswärtsspiele und es wurde viel mit den Vereinsvertretern über die Hintergründe gesprochen. Bei Heimspielen wurde in den letzten Jahren pro Saison eine Choreografie mit Pyrotechnik unterstützt. Von „Men in Black“ (2012/2013), über die „Leuchtenden Augen“ (2013/2014) bis hin zum „Pinola Abschied“ (2014/2015) und jetzt eben „Verstand kann es nicht

fassen“ (2015/2016). Mein Verstand kann es nicht fassen, dass die Verantwortlichen jetzt wirklich glauben, mit diesem Verbot irgendetwas bewirkt zu haben? Sieht man die Abfolge nicht? Hatte man gedacht, dass bis Weihnachten noch weitere Heimspiel-Pyro-Einlagen kommen? Nein, meiner Meinung nach zeigt man vielmehr, dass man auf die Aktionen – ob mit oder ohne Pyro – nicht besonders viel gibt. Dass diese Aktionen immer mit viel Bedacht und Überlegungen hinsichtlich der körperlichen Unversehrtheit aller Besucher geplant und durchgeführt wurden, scheint überhaupt kein Argument zu sein. Ich kann nicht konkret sagen, wer diesen „5.000 Euro“-Deal mit ausgehandelt hat – noch ist das letztendlich für mich

und meine Sichtweise besonders wichtig. Ihr habt mindestens zwei bis drei Heimchoreografien bis zum Jahresende verkauft – und das trifft mich mitten ins Herz. Es zeigt mir doch deutlich, wer eure Freunde sind und wessen Geistes Kind ihr seid. Vielleicht war es auch romantisch zu glauben, dass es Grauzonen zwischen Verbänden und hinter verschlossenen Türen gerne mal geäußerte Vereins- oder Einzelmeinungen gibt. Diese Romantik war ein schöner Irrglaube.

Bestätigt wird die Meinung auch von weiteren Maßnahmen, die in letzter Zeit gegen die Fanszene getroffen wurden. „Beschränkter Zugang zum Stadion“ – ein Privileg, welches niemals eines war. Wer geht schon gerne als zahlender Zuschauer Stunden vor dem Anpfiff ins Stadion und bereitet was vor. „Sperrung von Foto- und Arbeitskarten“ – ja, die Fotografen sind unter anderem Schuld an der Pyrotechnik. Gott sei Dank haben wir jetzt mit simpler „Kleinkind-Logik“ die Verantwortlichen gefunden. Am Ende machen sie sogar noch Fotos und Videos der Aktionen? Wenn man Choreografien verbietet, müsste man aber doch davor eigentlich keine Angst haben! „Abbau-Zugang“ zum Innenraum nur noch über das Marathon-Tor. Krasse Sache – da sind früher echt Leute über den Zaun gesprungen. Gefährlich – von wegen Platzsturm. Vor allem, weil das ja immer erst gemacht wurde, wenn die gegnerischen Fans den Block schon verlassen hatten und der Sicherheitsdienst sein „OK“ gegeben hatte – das Stadion war zu diesem Zeitpunkt faktisch beinahe schon komplett leer. Die „heilige Material-Liste“ bezüglich Choreografien bei Heimspielen wird schon länger gefordert – welche Materialien dürfen eingesetzt werden? Alles schön nach Din-Norm machen, gell? Muss ja jemand für haften, wenn die Chaoten sich mal wieder nicht an etwas halten? Von den Verletzungen und Dramen aufgrund nicht genehmigten Materials bei Choreografien liest man ja ständig in den Zeitungen. Was, ihr habt das noch nie gelesen? Und dann noch die „Kontrolle des Materialautos“. Selbst schwere

Kartons mit YaBasta! Ausgaben werden einzeln geöffnet und inspiziert. Was vermutet ihr in diesen Kartons? Eine 40 Meter lange Zaunfahne in einer 30x30x25cm großen Schachtel oder sucht ihr immer noch die 200kg Pyrotechnik aus Tschechien? Vertrauen sieht anders aus! Meine Schreibweise driftet in reine Polemik ab – zugegeben. Es zeigt aber, wie absurd und unterstellend die Maßnahmen auf mich wirken. Jede Maßnahme für sich ist nicht schlimm genug, um daraus ein Drama zu machen. Sie sind lächerlich, der eigene Spiegel bekommt deswegen aber keine Sprünge. Mit dem sinnfreien Verbot von Choreografien ist das schon etwas anderes.

Die ausführenden Ordner der einzelnen Maßnahmen möchte ich hier bewusst etwas ausklammern. Sie sind das letzte Rädchen in einer Kette von „Entscheidern“ und „Überzeugungstätern“ – gegenüber diesen Leuten und für mein eigenes Seelenheil äußere ich hier meinen Frust. Ach ja, es ist euer Job und ihr haltet euch nur an die Vorgaben und Regeln. Dann ist euer Job vielleicht scheiße und beschränkt Menschen sinnlos in

ihrer Freiheit bzw. ohne Not in ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Fanszene. Aber kein Job ist scheiße genug, dass ihn nicht irgendwer gerne macht. Das zeigen uns die Zivi-Bullen jeden Spieltag eindrucksvoll. Mit denen seid ihr, die ihr Choreografien verbietet, aber ja auch recht dicke – das kann man offen beim Spieltag beobachten. Bussi hier, Handschlag da. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie kollegial es zugeht, wenn die Türen verschlossen sind – ein dreifaches Hoch auf die Sicherheit. Ach, was höre ich da – ihr seid doch gar nicht so spießig? Fahrt auch mal 20km zu schnell, trinkt mal eine Halbe über den Durst oder macht einen „Schnapper“ am Spliff. Jetzt hätte ich euch beinahe in meiner Schreib-Rage falsch eingeschätzt.

Ein Totschlag-Argument bezüglich des Choreo Verbots ist der Hinweis, dass es viel schlimmer hätte kommen können. Ein gesamtes Materialverbot oder weitere reichende Maßnahmen standen im Raum? Auch hier hilft es mir, wenn ich mich an die Zeit nach dem Bochum-Unfall erinnere. Die Nordkurve konnte sehr gut mit den damaligen Verböten umgehen – u.a. durfte damals das

Stadion nicht mehr früher betreten werden, was Choreografien und Megafon-Anlage unmöglich machte. Auch der Verkauf des YaBasta! im Stadion wurde untersagt. Das war in der Summe der Maßnahmen rückblickend eine bittere Erfahrung. Trotzdem konnte ich das irgendwie nachvollziehen. Ich konnte es zwar nicht in einen Zusammenhang mit Bochum setzen, aber ein grundsätzliches Schuldgefühl war bei mir und bestimmt auch vielen anderen Mitgliedern der Fanszene vorhanden. Das ist aktuell absolut nicht der Fall. Mein eigenes Spiegelbild war damals wegen der Opfer von Bochum ziemlich hässlich. Gegenüber den Sanktionen seitens des Vereins konnte ich als Ultra jedoch aufrecht stehen.

Die aktuellen Repressionen bereiten mir hier viel mehr Bauchschmerzen. Choreografien verbieten, aber Materialien der Stadionordnung erlauben? Keine bunten Bilder, aber Sing-Sang für Mannschaft, TV und die restlichen Zuschauer im Stadion – das ist madig! Ist es vielleicht auch Kalkül der Verantwortlichen? Also kann man auf die Bilder der Kurve verzichten, aber nicht auf die





Gesänge und die Stimmung – will man zumindest nach Außen eine Art „Alles wie immer“ aufrecht erhalten. In mir ist jedenfalls nicht mehr „alles wie immer“! Ich bin auch nicht euer „Folklore-Idiot“ – wenn ich jetzt noch singe, dann nur, weil ich das abstrakte „höhere Wesen“ namens 1.FC Nürnberg noch nicht beerdigt habe. Zusätzlich bin ich loyal der Gruppe gegenüber, der ich angehöre.

Ultras Nürnberg hat den Repressionen zunächst offensiv getrotzt. Gegen FSV Frankfurt wurde zu Beginn der zweiten Halbzeit eine nicht genehmigte Aktion durchgeführt – samt großem und verbotenen Nordkurve Nürnberg-Banner im Oberrang. Das hat den oberen Herren und Damen nicht gepasst. Hingegen war die Trauer-Choreo für Bea, Petra und Felix mit Sondergenehmigung erlaubt. Das hätte kein gutes Bild für den Verein nach Außen gegeben, wenn man diese Choreografie in das Verbot inkludiert hätte. Aber Nordkurve Nürnberg geht natürlich nicht – merkt ihr nicht selbst, wie die Doppelmoral euch den Nacken hoch kriecht? Ganz nebenbei hat der Verein an diesem Tag während der Choreo kein zu gutes Bild abgegeben. Als die drei Konterfeis in Gedenken an die Verstorbenen in der Kurve zu sehen waren, wurde seitens des 1.FC Nürnberg nicht verbal an Felix und Petra erinnert. Es ist mehr als verständlich, dass Bea für den Verein ein besonderer Verlust ist und man ihr ausführlich vor Spielbeginn gedenkt. Dies geschah auf Wunsch ihrer Tochter durch eine „Klatsch-Minute“ und entsprechender verbaler Ankündigung. Es wäre jedoch auch ein Leichtes gewesen, darauf hinzuweisen, dass die Kurve – gerade und offensichtlich für alle – auch Felix und Petra gedenkt – der Verein wusste ja den Inhalt der Choreo. Der Hinweis auf Petra und Felix soll irgendwann 15 Minuten vor dem Spiel gemacht worden sein – passender wäre er während der Choreografie gewesen.

Letztendlich hat Ultras Nürnberg danach auf weitere Protestaktionen in Form von nicht erlaubten Materialien oder anderweitigen Aktionen verzichtet. Ich war per-



sönlich davon zu Beginn nicht überzeugt. Die Halsschlagader pochte regelrecht danach, die Maßnahmen und ihre Hintermänner aka Hinterfrauen zu torpedieren. Oh ja – liebe Entscheider seitens des Vereins, dies hier sind schon die diplomatisch unterkühlten Zeilen meiner Unzufriedenheit. Mittlerweile und mit etwas Überlegung sehe ich jedoch auch Weisheit und Reife in der Entscheidung von Ultras Nürnberg. Zeigt es doch, dass hier die finanziell angeschlagene Situation ernst genommen wird und man eben nicht ein Haufen komplett irrationaler Selbstdarsteller und Halbfanatiker ist. Die Nordkurve versucht seither das Beste aus der Situation zu machen. Mit laut Stadionordnung erlaubten Materialien werden immer wieder optische Aktionen zu Beginn der Spiele durchgeführt. Auch in Form von Auswärtschoreografien – hier ist seitens des 1.FC Nürnberg nichts verboten – versucht die Kurve das Beste aus dieser beschissenen Situation zu machen. Erinnern wir uns an das schöne Intro bei Union Berlin. Die große Fahne beim Pokal-Heimspiel gegen Düsseldorf verstehe ich mal überhaupt nicht. Sie war als „Zaunfahne“ erlaubt. Hat man

vielleicht seitens des Vereins erkannt, dass man Mist gebaut hat, den Bogen zumindest mit dem „Choreo-Verbot“ überspannt hat? Denn dieser Lappen ist nichts anderes wie ein Banner für eine Choreografie? Warum also erlauben? Ich glaube nicht, dass man soweit sich selbst reflektiert. Auch andere Stellen des Vereins agieren mittlerweile – sagen wir mal „kälter“, als noch vor einem halben Jahr.

Hat der Verein bzw. haben die Verfechter von Recht und Ordnung in einer Schlussbetrachtung sozusagen gewonnen? Haben sie eine oder mehrere Maßnahmen gefunden, um endlich der sogenannten Fans – den Begriff wollte ich schon lange mal wieder unterbringen – Herr zu werden? Das kann ich nicht sagen und nicht entscheiden. Ich kann nur sagen, dass ich denke, dass es keinen Frieden ohne weiterführenden und rechtzeitig geführten Dialog geben wird. Wenn hier zukünftig nicht endlich Maßnahmen abseits der Repression ergriffen werden, wenn die Fanszene weiter vom eigenen Verein so verständnislos gemaßregelt wird und wenn innerhalb des Vereins Menschen weiter wie Law-and-Order Ultras

aufzutreten – dann kann und wird kein Frieden von Dauer sein. Mehr noch, dann darf er seitens von Ultras Gruppen nicht von Dauer sein. Die nächste Aktion mit Pyrotechnik wird kommen – das ist, wie bereits schon gesagt, allen Beteiligten auch klar. Welchen Spielraum hat der Verein dann noch? Wie kann er in seiner Kette der Maßnahmen dann glaubwürdig bleiben? Spätestens vor diesen Überlegungen wird mir leider klar, wo die Reise mit großer Wahrscheinlichkeit hingeht. Ich wünschte, es wäre anders. Spannend ist auch die Frage, wie sich dann die Ultras verhalten werden? Ultras, die öfter ihr eigenes Spiegelbild kritisch betrachten als man es ihnen vielleicht zutraut. Ist es zu kurzfristig gedacht, wenn man sagt: „Bevor ich mein eigenes Spiegelbild nicht mehr ertragen kann, werde ich den Spiegel zerschlagen“. Das kann eigentlich der Verein ebenfalls nicht wollen – zwar aus anderen Gesichtspunkten wie ich, aber er kann dann im zerbrochenen Spiegel die schöne Seite eben auch nicht mehr sehen. Vor dem „Choreo-Verbot“ zweifle ich zum ersten mal daran, ob er diese Seite überhaupt noch sehen möchte?

